

zu erhöhen. Es werden deshalb auch Stimmen laut, die mehr Vertrauen predigen und zur Ruhe mahnen, da verständnisvolles Zusammenarbeiten und gegenseitiges Entgegenkommen die gemeinsame Last erleichtern würden. So schrieb kürzlich der »Berliner Börsen-Courier«:

»Daran krankt zurzeit der deutsche Kaufmann, daß ihm im Inland zu wenig Entgegenkommen gezeigt wird, sodaß man auf diese Weise eine Vertrauenskrise heraufbeschworen hat, die erbarmungslos über alle hinweggeht, ohne, wie sonst, die Spreu von dem Weizen zu sondern. Es ist unbedingt notwendig, daß das deutsche Bankgewerbe wieder in die Lage kommt, in einem weit größeren Umfange, als es zurzeit möglich ist, Kredite zu gewähren. Dazu gehört natürlich zuallererst, daß auch die Reichsbank in eine Nachprüfung ihrer Kreditpolitik eintritt. Kommt sie dabei zu dem Ergebnis, daß sie im Interesse der Gesamtheit Erleichterungen nicht schaffen kann, so hat sie unseres Erachtens die Pflicht, die Regierungen des Reiches und der Länder darauf aufmerksam zu machen, daß noch rechtzeitig ausreichende Barmittel zur Rettung und zur Erhaltung selbständiger Existenzen freizumachen sind. Im übrigen sollte man aber in den Kreisen der deutschen Kaufmannschaft sich nicht gar so sehr von den Ereignissen treiben lassen. Das abgegriffene und viel geschmähte Wort »durchhalten« hat doch einen Sinn, wenn man am Horizont die Lichter einer besseren Zeit ausblitzen sieht. Auf Deutschlands Feldern reift eine Rekorderte heran, die im Verein mit einem berechtigten Schutz Zoll eine kaufkräftige Landwirtschaft wiederherstellen wird. Und ebenso darf man annehmen, daß sich von der befreiten Ruhr neue Energieströme über die deutsche Wirtschaft ergießen werden, weil erfahrungsgemäß bisher jede außenpolitische Erleichterung Deutschlands eine Kräftigung der gesamten Weltwirtschaft bedeutet hat. Es besteht daher die begründete Hoffnung, daß sich die Wirtschaftskrise in Deutschland zum mindesten nicht weiter verschärfen wird — vorausgesetzt allerdings, daß sich jeder Einzelne seiner Verantwortung für das Ganze bewußt bleibt.«

Die Hoffnung auf die Räumung der Ruhr und auf einen guten Ernteertrag, auf die hier Bezug genommen ist, stellt in der Tat einen kleinen Lichtblick dar. Auch an die erfolgreiche, wenn auch naturgemäß nur sehr langsam fortschreitende Kapitalneubildung durch Spartätigkeit darf in diesem Sinne immer wieder erinnert werden, zumal dadurch die Kreditlage allmählich doch erleichtert wird. Gerade im Hinblick auf die Forderung staatlicher Kredithilfe, auf die oben ebenfalls hingewiesen wurde, schrieb dazu kürzlich Dr. Brecht (Mannheim) in der »Frankfurter Zeitung«:

»An die Landwirtschaft sind von den dem Deutschen Sparkassen- und Giroverbände angeschlossenen Sparkassen bis Ende 1924 217,6 Millionen ausgeliehen worden, an den Mittelstand bis Ende Februar 1925 697,2, zusammen also 914,8, nahezu 1 Milliarde Mark. Dabei darf man nicht die Gesamtsumme der Einlagen bei den deutschen Sparkassen im Jahre 1913 mit annähernd 20 Milliarden in Vergleich ziehen. Dieser Teil des deutschen Volkvermögens ist durch Krieg und Inflation nahezu, man kann schon sagen ganz, in ein Nichts zerfallen. Seit der Stabilisierung der deutschen Währung mußten die Sparkassen neue Einlagen sammeln. Man muß zugeben, daß die Sparkassen in dieser Hinsicht eine ungeheure und erfolgreiche Arbeit geleistet haben. Es handelt sich ja nur um kleine und kleinste Einzelbeträge, die hier zusammengetragen werden. Um so erstaunlicher ist die Gesamtsumme von nahezu 1 Milliarde Mark, die allein in den beiden besprochenen Kreditkategorien ausgeliehen wurden. Wie verschwindend sind z. B. die von Reichs wegen für den Mittelstand zur Verfügung gestellten 30 Millionen Mark gegen die von den Sparkassen aus ihren Einlagen gegebenen 697 Millionen Mark! Selbst gegenüber den Millionenbeträgen, die von der Rentenbank der Landwirtschaft zugeleitet wurden, kann das Kreditkontingent der Sparkassen für denselben Zweck bestehen. Die Gesamteinlagenbestände gehen schätzungsweise auf 1,3—1,5 Milliarden Mark. Wenn man unter Würdigung aller erschwerenden Umstände so das Endergebnis betrachtet, erkennt man den Weg in die Zukunft. Es ist zwar unmöglich, den riesigen Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft aus eigener Kraft zu schaffen, aber je größer der Anteil aus eignen Sparmitteln ist, um so besser bleibt es für die Gesamtheit, weil dadurch die Verschuldung und Zinsverpflichtung an das Ausland mit den verhängnisvollen Folgen für die Handels- und Zahlungsbilanz gehemmt wird. Diese Arbeit der etwa 3000 deutschen Sparkassen an dem finanziellen Wiederaufbau und der Kapitalbeschaffung für die heimische Wirtschaft muß angesichts des ersten Jahresergebnisses auch von Kritikern der neueren Entwicklung des Sparkassenwesens gewürdigt werden.«

Allein, diese Stützen einer hoffnungsfreudigeren Beurteilung der Lage dürfen doch nicht überwertet werden. Es kann darüber

gar kein Zweifel bestehen, daß die Dinge überaus ernst liegen. Das ist besonders bei der Beurteilung der Kreditfrage zu beachten. Gegen die Notwendigkeit des Kredits soll damit nichts gesagt sein. An dieser Stelle ist schon oft genug betont worden, daß eine arbeitsteilige Wirtschaft ohne Krediteinrichtungen gar nicht auszukommen vermag. Ebenso ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sich auch der Buchhandel unbedingt ein neues Kreditssystem wieder aufbauen muß, um die volle Leistungsfähigkeit wiederzuerlangen. Gerade für den Buchvertrieb ist das ein unumgängliches Bedürfnis. Dabei wird vernünftigerweise stets bedacht werden müssen, daß sich die Kreditfristen eng an den Umsatzrhythmus anzulehnen haben. Eine Buchsorte, die sich normalerweise rasch gegen Barzahlung im Laden umsetzt, braucht keine langen Kreditfristen. Dagegen droht rigoreuse Kreditkürzung bei Werken, die sich auch im Sortiment nur langsam verkaufen und an Kunden gehen, die in Rechnung zu kaufen pflegen (Bibliotheken), naturnotwendig den Umsatz. Nach Mitteilungen von verschiedenen Seiten zu urteilen, ist der Verlag vielfach schon wieder bereit, in beträchtlichem Umfang Kredit zu gewähren. Dabei ist aber gerade denen, die solchen Kredit zu nehmen geneigt sind, also etwa Weihnachtseinkäufe schon heute gegen Zahlungsziel Anfang 1926 tätigen, dringend zu raten, den voraussichtlichen Umsatz nicht zu überschätzen, vielmehr größte Vorsicht zu üben. Denn beim Kreditgeschäft ist nichts unangenehmer als derartige Fehlrechnungen an der Front des letzten Konsums. Der Kredit pflanzt sich wie eine Kette von Glied zu Glied der Geschäftsverbindungen fort. Wer Kredit gewährt, pflegt nach dem Maß der erwartbaren Eingänge und Ausgänge in entsprechender Termingleichung auch Kredit zu nehmen. Reißt das Anfangsglied der Kette, so bricht unter Umständen das ganze Kreditgebäude zusammen.

Der Pessimismus der Gesamtwirtschaft scheint im übrigen nun auch schon auf die Papierindustrie und das graphische Gewerbe, die sich bisher einer Hochkonjunktur kaum geahnten Umfanges erfreuen konnten, seine Schatten werfen zu wollen. Es handelt sich dabei offenbar nicht lediglich um die übliche sommerliche Stille. Zum Teil liegen noch Aufträge genug vor. Namentlich die Unternehmungslust des Verlags zeigt ja in der Tat noch kaum ein Nachlassen. Aber der Eingang von Neuaufträgen ist offenbar nicht mehr so lebhaft. Die Industrie muß sparen. Die notwendigsten Drucksachen, die in der Inflationszeit ausgegangen waren, dürften ersetzt sein. Das allgemeine Werbefieber wird sich vielleicht einfach aus Geldmangel rasch genug legen. In den Berichten der preussischen Handelskammern heißt es:

»In der Papierindustrie ist der Auftragsbestand sehr zurückgegangen, wenn sich der Rückgang bei den besseren Papierqualitäten auch nicht so stark gezeigt hat wie bei den geringeren Sorten, deren Preise unzureichend sind. Im graphischen Gewerbe hat sich die Wirtschaftslage weiter empfindlich verschlechtert. Da seit dem 1. Juni auf Drucksachen ein Preisaufschlag von 10 v. H. erfolgt ist, hat auch in der Buchdruckerei der Geschäftsgang nachgelassen; im Offset- und Steindruck war er gut. Im Zeitungsgewerbe hat das Anzeigengeschäft, wie gewöhnlich in der Reisezeit, einen Rückgang erfahren.«

Besonders beachtlich erscheint uns die Bemerkung über die Wirkung der letzten Druckpreiserhöhung. Wir hatten also mit unserer Warnung recht, daß die Ausnützung der Konjunktur ihre Grenzen habe. Hinsichtlich des Papiers drückt sich der Bericht der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie weniger pessimistisch aus, muß aber gleichfalls zugeben, daß sich der Geschäftsgang im Juni gegenüber den Vormonaten zum Teil etwas verschlechtert habe. Insbesondere hat die Packpapierindustrie einen Geschäftsrückgang zu verzeichnen, während für Schreib- und Druckpapier die Auftragsvorgänge noch lebhaft sind. Bezeichnenderweise schließt der Bericht: »Die Zahlungen erfolgen außerordentlich schleppend und der Wechselverkehr wächst in bedenklicher Weise weiter. Die Lohnerhöhungen der letzten Zeit werden ein leichtes Anziehen der Augustpreise für einige Papierarten zur Folge haben.« Die hier angekündigte Preiserhöhung beträgt je nach der Qualität bis zu 2 Mark für 100 Kilo. Da die Fabriken im allgemeinen Lieferung nicht vor August versprechen können, tritt die Erhöhung im Grunde schon jetzt ein. Mit einem späteren Rückschlag ist schwerlich zu rechnen, selbst